

Redaktion:  
Hospitalsstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 263.

Hirschberg, Sonnabend den 8. November.

1884.

## \* Zur Stichwahl

schreiben die „N. N.“: Selten hat eine Nation ein so vernichtendes Strafgericht über das Treiben einer politischen Partei gehalten, wie es bei den diesmaligen Wahlen das deutsche Volk hinsichtlich der Fortschrittspartei gethan hat. In nahezu 300 Wahlkreisen hat dieselbe Candidaturen aufgestellt und in einer geradezu unglaublichen Verkennung der realen Verhältnisse rechnete die Parteipresse und die Parteileitung mit aller Bestimmtheit darauf, daß dieselben in überwiegender Mehrzahl aus der Wahlurne als Sieger hervorgehen würden, und heute ist diese Partei zerschmettert und nahezu vernichtet. Wenig mehr als 30 Fortschrittler sind gewählt und wenn sich die Socialdemokraten nicht ihrer erbarmen, wird sich ihre Anzahl durch die Stichwahl nicht wesentlich erhöhen.

Daß eine so schmachtvolle Niederlage Unzufriedenheit und Conflicte in ihren Kreisen hervorrufen würde, war vorauszusehen und die fortschrittlichen Organe gestehen bereits ein, daß es so nicht weiter gehen könne. Anstatt aber die fortschrittlichen Parteiführer mit ihrem ganzen Berliner Generalsstab fortzujagen und sich nach einer verständigeren, maßvolleren Leitung umzusehen, will man es jetzt mit den Socialdemokraten versuchen. Ein Theil der Wünsche der Letzteren soll in das deutschfortschrittliche Programm aufgenommen werden! Die alten Schlagwörter ziehen nicht mehr, man sucht also nach neuen und will über Nacht es mit der Altersversorgung, mit der Reform der Fabrikgesetzgebung und mit der Einführung des Normalarbeitstages versuchen.

Wenn wir nicht sehr irren, hat es der Herr Reichskanzler vorhergesehen und vorher verkündet, daß die Fortschrittler, wenn ihr Phrasenreichthum sich erschöpft hätte, schließlich im Hafen der Socialdemokratie landen würden.

Herr Ridert und Herr Barth, Herr Bamberger und Herr Bunfen Arm in Arm mit Bebel und Liebknecht, mit Biered und Hafenclever!

Die Fortschrittler können aber aus ihrer alten, unpraktischen Haut nicht heraus, was ihre neuesten Vorschläge in ergötzlicher Weise illustriren. Sie wollen den „Normalarbeitstag“ auf Grund einer „internationalen Vereinbarung aller Nationen“, was ungefähr auf dasselbe hinausläuft, wie ihre Forderung bezüglich der Abschaffung der stehenden Heere auf Grund einer vertragsmäßig zu errichtenden internationalen Friedensliga.

Auf diesen, nach altem fortschrittlichen Recepte aufgewärmten wirthschaftlichen Kohl werden aber die Socialdemokraten schwerlich anbeißen, und wenn die Letzteren einigermaßen die wirklichen Interessen der Arbeiter im Auge behalten, werden sie ihre Alliancen an ganz anderer Stelle suchen.

Das erfreulichste Ergebnis, welches die letzte Wahl gezeitigt hat, besteht unzweifelhaft in der aufrichtigen Annäherung, die sich zwischen den Conservativen und den Nationalliberalen vollzogen hat. Es besteht eigentlich in den wichtigeren wirthschaftlichen und politischen Fragen kaum eine ernstliche Meinungsverschiedenheit zwischen diesen beiden Richtungen, und wenn jede derselben von dem aufrichtigen Willen beseelt ist, wie wir es annehmen, die Regierung in dem Kampfe gegen die negirenden Elemente zu unterstützen, so wird der Verlauf der nächsten Reichstagsession ein segensreicher werden. Deshalb ist es Pflicht der Ordnungsparteien, bei den Stichwahlen weder zu Gunsten eines Fortschrittmannes, noch eines Socialdemokraten einzutreten, sondern Alles aufzubieten, um die Ordnungspartei im Reichstage zu verstärken.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. November. Seine Majestät der Kaiser verbrachte die gestrigen Nachmittag- und Abendstunden allein im Arbeitszimmer. Heute Vormittag nahm Allerhöchstselbe in gewohnter Weise die laufenden Vorträge entgegen, arbeitete darauf längere Zeit allein und empfing Nachmittags 2 Uhr den auf der Durchreise nach Altenburg gestern Abend aus Kamenz in Schlesien hier eingetroffenen Großherzog von Sachsen-Altenburg. Das Diner nahm Se. Maj. später allein ein. Ferner erfahren wir, daß das Allgemeinbefinden des Kaisers nach einer ziemlich gut verbrachten Nacht, mit Ausnahme noch geringer Schmerzen, welche Höchstderselbe zeitweise noch immer in der contusionirten Schulter empfindet, am heutigen Tage durchaus zufriedenstellend sei.

× Aus Karlsruhe, vom 5. d., schreibt man: Alle Personen, welche in letzter Zeit die Kaiserin Augusta zu sehen Gelegenheit hatten, sind einig in dem Ausspruch, daß die Kaiserin sich fast einer unerwarteten und, wenigstens in diesem Grade, kaum erhofften Wiederkräftigung ihrer Gesundheit erfreut. Das von der Fürstin so sehr geliebte Baden-Baden hat mit seiner herrlichen Natur segensvoll gewirkt.

— In hoher Gefahr soll, wie von Augenzeugen berichtet wird, bei der letzten Hofjagd die Prinzessin Wilhelm geschwebt haben. Dieselbe befand sich in einer Hofequipage auf einem Gesteckwege rechts von der Saubucht, als plötzlich die Pferde eines hinter dem königlichen Wagen fahrenden Privatfuhrwerkes scheu wurden und in wilder Pace durchgingen. Im nächsten Moment wären die rasenden Pferde von hinten auf den königlichen Wagen aufgerannt, wenn nicht im selben Momente der zufällig als Zuschauer anwesende Stallmeister Nagel die Geistesgegenwart be-

## Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Fanu.

(Fortsetzung.)

Während dieser Betrachtungen erschien das Licht. Das rosenfarbene Signal, couleur de rose, Sinnbild der Hoffnung, die Morgendämmerung glücklicher Tage.

Es lockte mich mit mildem, freundlichem Schein. Ich flüsterte heiße Liebesworte, als ich das Signal erblickte, ergriff meinen Koffer und eilte mit langen Schritten nach dem Chateau de la Carque. Nirgend ein Lebenszeichen; weder eine menschliche Stimme, noch das Bellen eines Hundes ließen eine Störung fürchten. Als ich mich dem großen Fenster näherte, bemerkte ich, daß mehrere Stufen zu demselben hinaufführten und ein Gitter, das als Thür diente, geöffnet war.

Eine Gestalt kam an das Fenster und als ich die Stufen hinauffschritt, flüsterte eine süße Stimme: „Richard, theurer Richard, komm, o komm; wie habe ich diesen Augenblick ersehnt!“

Nie sah sie schöner aus. Meine Liebe steigerte sich zu wilder Leidenschaft. Ich wünschte nur, daß eine wirkliche Gefahr in dem Abenteuer mich dieses himmlischen Geschöpfes werth machen könne. Als die erste glühende Begrüßung zu Ende war, bat sie mich, mich neben sie auf das Sopha zu setzen. Wir plauderten einige Augenblicke. Sie erzählte mir, der Graf sei fortgegangen und mit dem Leichenzuge auf dem Wege zum Père la Chaise. Sie übergab mir ihre Diamanten, sie öffnete hastig das Etui und eine Menge großer Brillanten funkelte mir entgegen.

„Was ist das?“ fragte sie.

„Ein Koffer, der eine Summe von ungefähr 30,000 Pfund Sterling enthält,“ antwortete ich.

„Wie, so viel Geld!“ rief sie.

„Ja!“

„Warum bringst Du so viel mit, da wir doch diese hier haben?“ sagte sie, auf die Brillanten deutend. „Es ist nicht freundlich von Dir, daß Du mir nicht erlaubst, wenigstens eine Zeit lang für uns Beide zu sorgen. Es hätte mich so glücklich gemacht.“

„Süßer, liebevoller Engel!“ rief ich in meinem Taumel. Du vergißt, daß es vielleicht auf lange Zeit nötig sein wird, unseren Aufenthaltsort zu verbergen und jede Verbindung abzubrechen.“

„Du hast also die große Summe bei Dir — wirklich; hast Du sie gezählt?“

„Ja gewiß; ich habe sie heute in Empfang genommen,“ antwortete ich mit einem leisen Anflug von Ueberraschung. „Ich habe sie natürlich gezählt, als ich sie bei meinem Banquier aufnahm.“

„Es ist mir etwas ängstlich, mit so vielem Gelde zu reisen; doch ich vergesse, daß es mit meinen Juwelen ebenso gefährlich gewesen wäre. Bitte, stelle Beides neben Dich und wenn wir fortgehen, kannst Du Deinen Mantel abnehmen und die Koffer darunter verbergen. Ich möchte nicht, daß der Kutscher Etwas von unseren Schätzen ahnte. Willst Du jetzt so gut sein, das Fenster und die Laden zu schließen?“

Ich hatte kaum ihrem Wunsche gehorcht, als man an die Laden klopfte.

„Ich weiß, wer da ist,“ flüsterte sie.

Ich sah, daß sie nicht besorgt war. Sie ging leise zur Thür und sprach einige Worte mit der außen stehenden Person. „Es ist mein zuverlässiges Mädchen, das mit uns kommt. Sie sagt, wir könnten nicht vor zehn Minuten fahren. Sie bringt etwas Kaffee in das andere Zimmer.“

Die schöne Gräfin öffnete die Thür und sah hinaus.

„Ich muß ihr auftragen, nicht zuviel Gepäck zu nehmen. Sie ist ein so sonderbares Mädchen. Bleibe dort, folge mir nicht — es ist besser, wenn sie Dich nicht sieht.“

Mit einer Bewegung, die mich zur Vorsicht mahnte, verließ sie das Zimmer.

Das Wesen der schönen Frau hatte plötzlich etwas Seltsames, Fremdartiges bekommen. Auf ihrem lieblichen Gesicht lag es wie ein Schatten, sie sah zerstreut, beinahe mißtrauisch aus. Warum war sie so blaß? Warum blickten ihre Augen so unstät? Warum veränderte sich ihre Stimme? War ein Unglück passiert? drohte Gefahr?

Doch ich sagte mir bald, daß ich mich nutzlos sorgte, denn wenn irgend ein Unfall geschehen wäre, würde sie es mir natürlich mitgetheilt haben. Nun, da die Entscheidung nahe, wurde sie selbstverständlich etwas ängstlich und nervös. Sie kam nicht so bald zurück, wie ich erwartete. Einem Mann in meiner Lage ist absolute Ruhe unerträglich. Ich ging ungeduldig im Zimmer auf und ab. Es war nur klein. An dem, dem Fenster entgegengesetzten Ende befand sich eine Thür. Ich öffnete sie schnell. Ich lauschte,



seffen hätte, voran zu galoppiren und das königliche Fuhrwerk nach rechts zu leiten. Wenige Sekunden später rasteten die Pferde mit dem Fuhrwerk, von dem der Kutscher her eits herabgeschleudert war, links vorüber und derart in die Bäume hinein, daß der Wagen zerbrach und die Pferde zu Boden stürzten. Die Insassen des Wagens, ein alter Herr und eine alte Dame, kamen mit dem bloßen Schreck davon, während auch das königliche Fuhrwerk in keiner Weise beschädigt ist. — Heut Morgen ist die Frau Prinzessin zu kurzem Aufenthalt nach Brimkenau abgereist.

Dem Kaiser wurde am Montag von Studirenden der technischen Hochschule, die auf einem Ausfluge begriffen waren, eine improvisirte Ovation dargebracht. Von der Besichtigung des zoologischen Gartens kommend, hatten die Studenten sich fünf Extra-Pferdebahnwaggon gemiethet, um nach dem Spandauer See zu fahren. Obgleich die Waggon ohne Oberflur waren, nahmen doch viele der Passagiere auf dem Verdecke Platz. Pöblich wurden sie an der Ecke der Hardenbergstraße gewahrt, wie der Kaiser nebst Adjutanten zu Wagen nahte. Schnell ließ man die Wagen halten, die Deckplättchen stellten sich stramm aufrecht, die Insassen der Wagen stiegen aus und bildeten Spalier. Das im ersten Wagen placirte Musikcorps intonirte die Nationalhymne und Alle stimmten Angesichts des Kaisers in den Gesang ein, um dann in weithin schallende, jubelnde Hochrufe auszubrechen. Sichtlich erheitert, musterte der hohe Herr die fröhliche Schaar, mit huldvoller Handbewegung dankend.

Der bisherige Reichstagspräsident v. Levetzow ist dem deutschfreisinnigen Gutsbesitzer Lüben unterlegen. Lüben hat eine Mehrheit von 21 Stimmen. Es ist indeß fraglich, ob sich Lüben lange seines Mandates erfreuen wird, da eine größere Anzahl von Wahlprotesten erhoben wird.

Die Arbeiten des Staatsraths nehmen einen raschen Fortgang; der Kronprinz hat allen Abtheilungsarbeiten bis jetzt beigewohnt; die Absicht desselben, noch einmal nach Tirol zur Frau Kronprinzessin zurückzukehren, gilt jetzt als aufgegeben. Sobald der Staatsrath die ihm zugegangenen Vorlagen, welche sich auf die Reichsgesetzgebung beziehen, erledigt haben wird, dürfte er sich mit den Landtagsvorlagen beschäftigen, die man einstweilen zurückgelegt hat, um das Material für den Reichstag fertig zu stellen.

Die Vorlage, betreffend die überseeischen Postdampfschiffverbindungen, wurde, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, von den dafür vereinigten drei Abtheilungen nach vierstündiger Verhandlung, in welcher der Reichskanzler mehrmals das Wort nahm, einstimmig zur Einbringung bei dem Bundesrathe und dem Reichstag empfohlen. Auf Vorschlag des Staatsministers v. Bötticher wurde Dr. Miquel zur Erstattung eines schriftlichen Berichts an das Plenum ersucht.

Eugen Richter hat das Reichstagsmandat für Hagen angenommen, ohne das Ergebnis der Stichwahl in Berlin abzuwarten. Die Wähler des V. Berliner Wahlkreises haben somit wahrscheinlich das Vergnügen, dreimal hintereinander zur Wahlurne zu müssen, erst zur Hauptwahl, dann zur Stichwahl und

endlich, falls bei der Stichwahl Richter gewählt wird, zur Nachwahl.

Die Führer der Berliner Socialdemokraten haben ihren Genossen Wahlenthaltung bei den bevorstehenden Stichwahlen empfohlen. Es wird sich nun zeigen, inwieweit dieser Empfehlung Folge geleistet wird. Wie wir die Stimmung kennen, wird trotz derselben ein Theil der Stimmen auf die conservativen und ein anderer auf die fortschrittlichen Candidaten entfallen.

Der „Magdeb. Ztg.“ wird von hier berichtet, der Wahlvereinsvorstand der Fortschrittspartei im IV. Berliner Reichstagswahlkreise habe beschlossen, einer einzuuberufenden Vertrauensmänner-Versammlung Wahlenthaltung — ohne solche öffentlich zu proclamiren — zu empfehlen für die engere Wahl zwischen Hasenclever (S.) und ihrem eigenen Candidaten Klotz (Dreis.). — Diese Nachricht scheint sich zu bestätigen, denn wir lesen in Eugen Richters Verborgan, der „Berl. Ztg.“, in Bezug auf die Stichwahl im VI. Berliner Wahlkreise folgende nette Sätze: Wir halten es für ganz unnütz, die Kräfte dort noch einmal zu messen. Die Socialdemokratie hat vor der freisinnigen Partei einen solchen Vorsprung, daß derselbe nur mit Hilfe der reactionären Stimmen zu überholen wäre.

Das Bewußtsein, daß am 28. October das deutsche Volk ein vernichtendes Urtheil über das jeder positiven Socialreform abgeneigte Manchesterthum gefällt hat, fängt an, sich auch in deutschfreisinnigen Kreisen mit Macht geltend zu machen. Man beginnt in der dieser Richtung angehörenden Presse, so weit sie nicht unter dem unmittelbaren Einfluß der Eugen Richter'schen Clique steht, die Forderung aufzuwerfen, das socialreformatorische Programm der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 nicht mehr allein durch negirende Opposition, sondern durch positive Gegenvorschläge zu bekämpfen und dabei der Regierung womöglich den Weg abzulaufen. Der Gedanke ist nicht neu. Unmittelbar nach der Aufstellung jenes socialpolitischen Regierungsprogramms unternahm es bekanntlich die drei liberalen Fraktionen des Reichstags, geleitet von dem inzwischen wohl endgiltig beseitigten Phantom der großen liberalen Partei, eine positive Lösung der Unfallversicherung zu bieten. Der von ihnen vorgelegte Gesetzentwurf zeigte aber, obwohl daran sich damals hochverständige Nationalliberale betheiligten, die völlige legislatorische Unfruchtbarkeit dieser Richtung auf socialpolitischem Gebiete. Der Gesetzentwurf ließ die beiden praktisch wichtigsten und zugleich schwierigsten Fragen, wie dem Versicherungspflichtigen die Möglichkeit geboten werde, seiner Pflicht zu genügen, ohne sich mit gebundenen Händen den Actiengesellschaften zu überantworten und wie die erforderliche Sicherung für die von diesen zu zahlenden Renten geschaffen werden könne, ohne die für den Privatbetrieb erforderliche Bewegungsfreiheit einzunengen, einfach ungelöst und war deshalb praktisch völlig unverwerthbar. Man bereitete ihm durch Verweisung an eine Commission ein Begräbniß 2. Klasse und Niemand hat je wieder daran gedacht, bei den

späteren Erörterungen über die Unfallversicherung auf denselben zurückzukommen. Jetzt, wo die nationalliberalen Kräfte fehlen, welchen damals das verhältnißmäßig Beste an dem Entwurfe zu danken war, sind, so schreiben die „D. Pol. Nachr.“, die Aussichten auf positive gesetzgeberische Leistungen der Deutschfreisinnigen vollends auf den Nullpunkt herabgesunken. In dem Bewußtsein der legislatorischen Impotenz auf dem Gebiete der positiven Socialpolitik ist denn wohl auch die Ursache der in der Wahlbewegung von deutschfreisinnigen Führern, u. A. von Herrn von Bunsen in Hirschberg, aufgestellten Behauptung zu suchen, daß die Alters- und Invalidenversorgung undurchführbar sei. Aus solchen Äußerungen erhellt, daß die arbeitenden Klassen der Bevölkerung von den Linksliberalen in Bezug auf die Beseitigung der Folgen der Arbeitsunfähigkeit genau ebenso wenig zu erwarten haben, wie in Bezug auf die Vermehrung und Verbesserung der Arbeitsgelegenheit und des Arbeitsverdienstes durch eine kräftige Wirthschafts- und Colonialpolitik.

#### Amerika.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika fanden am Dienstag die Wahlmännerwahlen für die im nächsten Jahre stattfindende Präsidentenwahl statt. Ein Urtheil über den Ausfall derselben kann man sich nicht bilden, weil die Angaben zu widersprechend lauten und jede Partei sich den Sieg zuschreibt. Die Wahl des Demokraten Cleveland soll mehr Chancen haben, als die Blaine's, doch scheinen die Demokraten zu früh jubelt zu haben. Im Staate New-York hat der republikanische Candidat nun doch noch eine Majorität von 5000 Stimmen erhalten, und es kommt nun nur noch darauf an, wie Indiana wählt, denn diese beiden Staaten geben den Ausschlag.

#### China.

Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Shanghai von heute wären die erneuten Versuche, in den zwischen China und Frankreich bestehenden Differenzen zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen, als gescheitert zu betrachten.

#### Locales und Provinzielles.

\* Einer wie großen Liebe und Anhänglichkeit sich der so früh entschlafene Fabrikbesitzer, Herr Starke, zu erfreuen hatte, wurde gestern Abend aufs Deutlichste bewiesen. Hatten es sich die Beamten und Arbeiter der vom Dahingeshiedenen geleiteten Fabrik nicht nehmen lassen, die sterblichen Ueberreste ihres Chefs am Dienstag mit Fackelbeleuchtung vom Bahnhofe nach dem Trauerhause zu geleiten und am Mittwoch Abend durch Vorträge des Maschinenbauer-Gesangvereins ihrem Leid Ausdruck zu geben, so hatten sich gestern Nachmittag nicht nur diese, sondern auch zahlreiche Freunde und Bekannte in der mit frischem Grün reichgeschmückten Halle der Maschinenwerkstatt eingefunden, um dem theuern Todten das letzte Geleit zu geben. Nachdem Herr Pastor Schenk an dem herrlich geschmückten Sarge eine ergreifende Trauerrede gehalten, ordnete sich unter dem Gesange der hiesigen Männergesangvereine der imposante Trauerzug, welcher unter dem Geläut der Glocken durch die mit vielen Menschen besetzten

Alles war still. Mein ganzes Nervensystem war an jenem Abend so in Aufregung, all meine Gedanken concentrirten sich dermaßen auf unser kühnes Vorhaben, daß ich das Unschickliche, meine unmittelbare Umgebung, fast nicht beachtete. So kann ich es mir wenigstens nur erklären, daß ich — dem Mutter Natur durchaus nicht die nöthige Schlaueit versagte — damals so viel thörichte Dinge that. Das Allerunklugste davon war, die Thür nicht wieder zu schließen, wie ich es hätte thun müssen, sondern ein Licht zu nehmen und hineinzugehen.

In dem Zimmer machte ich eine höchst seltsame Entdeckung.

#### Dreiundzwanzigstes Kapitel.

##### Eine Tasse Kaffee.

Es war kein Teppich darin. Auf dem Fußboden befanden sich eine Menge Hobelspäne und Ziegelsteine. Unter denselben, auf einem schmalen Tisch, lag ein sonderbarer Gegenstand. Ich wollte meinen Augen kaum trauen, als ich ihn sah.

Ich näherte mich und zog das Tuch weg, welches seine Gestalt kaum verbarg; ich hatte mich nicht getäuscht. Es war ein Sarg, auf dem Deckel desselben befand sich eine Tafel mit folgender Inschrift:

Pierre de la Roche St. Amand.

XXIII Jahre alt.

Ich fuhr erschrocken zurück. Das Begräbniß hatte also noch nicht stattgefunden. Hier lag die Leiche. Ich war getäuscht worden. Daher vermuthlich die

Verlegenheit der Gräfin. Sie hätte klüger gethan, wenn sie mir den wahren Sachverhalt mittheilte.

Ich verließ das unheimliche Zimmer und schloß die Thür. Ihr Mißtrauen kränkte mich tief. Nichts ist gefährlicher, als unangebrachte Vorsicht. Mit dem Faciam unbekannt, ging ich in das Gemach, wie leicht konnte ich dort einen der Leute treffen, die ich zu vermeiden wünschte.

Während ich noch so überlegte, kam die Gräfin von St. Alhre. Sie sah meinem Gesichte sogleich an, daß ich in dem Zimmer gewesen war, denn sie blickte schein nach der Thür.

„Hast Du Etwas gesehen — Etwas, was Dich beunruhigt, theurer Richard? Hast Du dies Zimmer verlassen?“

Ich antwortete sogleich „ja“ und erzählte ihr, was gesehen.

„Ich wollte Dich nicht unnütz besorgt machen. Es ist auch so schrecklich und widerwärtig, davon zu reden. Ja, Du hast Recht, die Leiche ist dort, doch der Graf verließ das Schloß eine Viertelstunde, bevor ich das rothe Licht anzündete und mich auf Dein Kommen vorbereitete. Der Graf war kaum abgefahren, als die Leiche anlangte. Er wollte die Leute auf dem Pörel la Chaise nicht warten lassen und eilte daher voran. Er bestimmte, daß der Sarg nachgeschickt werden solle, denn das Begräbniß muß aus verschiedenen Gründen heute Nacht stattfinden. Die Leiche wird sogleich wegtransportirt, und dann sind wir frei und unsere wilde, glückliche Flucht kann beginnen. Der Wagen steht schon an der Porte cochère. Bitte, laß uns nicht mehr

an die schreckliche Leiche denken, fügte sie mit einem Schauer hinzu, der sie nur noch reizender machte.

(Fortsetzung f.)

— [Billiger als umsonst.] In den Baden eines Händlers in Herrenanzügen in Philadelphia, Pa., Namens Isaac, wurde vor einiger Zeit zur Nachtzeit ein Einbruch verübt. Als Isaac von einem Bekannten gefragt wurde, ob die Einbrecher viel Waare gestohlen, entgegnete er, nein, dieselben hätten Nichts mitgenommen. Der Fragesteller drückte darüber seine Verwunderung aus und meinte, wahrscheinlich seien die Spitzbuben verschüchelt. „Wie heißt, verschüchelt,“ erwiderte Isaac. „Certainly sind sie verschüchelt. Haben de Ganef's Maure gekriegt, as se haben gesehen de billigen Preise, wo find angemerk't auf de Kleider. Offer brauchen se fu stehlen, wo se's können haben billiger, wenn se kommen kaufen bei mer.“

— [Humanität.] Instructor: „Im Kriege ist der Soldat ein anderer, das wißt Ihr. Der echte Soldat soll aber auch Menschlichkeit kennen. Was würden Sie, Rekrut Schulze, thun, wenn Sie bei einer Vorpostenrecognition plötzlich hinter einer schützenden Mauer zwei feindliche, unbewaffnete Soldaten sähen, die, ohne an einen Ueberfall zu denken, dasitzen und etwa aus einer Flasche trinken?“ — Rekrut: „Mittrinken!“



Straßen der Stadt sich nach dem Kirchhofe begab, wo selbst sich bald der Hügel wölbte über den sterblichen Ueberresten eines Mannes, dessen seine Untergebenen stets als väterlichen Berathers gedenken werden und dessen Andenken in allen Schichten der Gesellschaft stets in Ehren bleiben wird.

\* Der heutige „Vote“ wirft den Conservativen „Gesetzesverachtung“ vor und macht einen sehr feinen Unterschied zwischen „denunciren“ im „politischen“ und „unpolitischen“ Sinne. Es zeigt allerdings von ganz besonderer Achtung der Gesetze, wenn in dem hiesigen Freisinnlerorgan von gestern eine Erklärung enthalten ist, in welcher von einer durch die hiesige Strafkammer verurtheilten Frau behauptet wird, sie sei bei Vollzug einer Urkundenfälschung in dem Glauben gewesen, eine strafbare Handlung überhaupt nicht zu begehen. Da haben also die Herren Richter wohl der Frau Unrecht gethan? Ebenso wie dem „berühmten“ ehemaligen fortschrittlichen Abgeordneten Richter-Mühlradlitz, da derselbe nach dem heutigen Voten nur „angeblich“ eine Majestätsbeleidigung begangen hat und demgemäß seine Strafe jetzt unschuldig abbüßt! Freilich um die Aussage des verurtheilten Fortschrittlers über seine Straftat citiren zu können (Zerermann weiß, was man auf die Unschuldsbetheuerungen von Gefangenen gewöhnlich giebt!) bringt der „Vote“ sogar eine Gerichtsverhandlung, durch welche bewiesen wird, daß Pastor Lemme die Majestätsbeleidigung nicht denuncirt hat und durch welche daher auch der „Vote“-Beitrag vom 15. Juli c. „Gegen die Denuncianten“ als gemeine Verleumdung gegen den Herrn Pastor gekennzeichnet wird. So schlägt der „Vote“ sich stets mit seinen eigenen Waffen und Jedermann weiß ganz genau, was er von der „Achtung der Gesetze“ auf jener Seite zu halten hat.

\* „Wer sich entschuldigt, klagt sich an“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Wir halten in unserer Donnerstagsnummer in Bezug auf die Löwenberger Agitationen von „bezahlten“ Rednein gesprochen und sogleich kommt der „Vote“-Redacteur mit der Erklärung, daß er auch nicht einen Pfennig für seine Agitation erhält. Wer hat denn überhaupt das behauptet? Wir sind vollständig überzeugt, daß gewisse Leute nur „zum größeren Lobe Halberstadt und Dirichlets“ Urlaub genommen haben und daß es nur sehr neugierig war, wenn in der letzten Sitzung des Bürgervereins die Frage sich im Fragekasten befand: „Was besteht für eine Ähnlichkeit zwischen einem Zeitungsredacteur und einem Rundreisen machenden Stimmenjäger en gros?“

\* [Landwirthschaftlicher Verein im Riesengebirge.] Am 2<sup>1/2</sup> Uhr eröffnete der Herr Vorsitzende, Oberamtmann Längner, die mäßig besuchte Sitzung, indem er nach Verlesung des Protocolls der letzten, am 5. Juni c. stattgefundenen Sitzung die eingegangenen Sachen mittheilte. Ein vorhandener patentirter Getreidekeimapparat wurde erklärt und verschiedene literarische Eingänge mitgetheilt. Herr Arndt-Domnitz spricht darauf über ein im „Vote“ enthaltenes Referat, betr. die Besprechung der landwirthschaftlichen und Eisenbahn-Arbeiterfrage im Verein und stellt den Antrag, in Zukunft den Vertretern der Localpresse nur dann Zutritt zu den Vereinsitzungen zu gestatten, wenn sie sich verpflichten, die Vereinsangelegenheiten wohlwollend zu besprechen und nicht zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Herr Siegert bringt den betreffenden Artikel zur Verlesung, welcher Entrüstung und Gelächter hervorruft. Der Herr Vorsitzende bezeichnet den Artikel als Infamie, weist derartige Unterstellungen mit energischen Worten zurück, zeigt, wie die Eisenbahnarbeiterfrage in der That liege und weist auf die segensreichen Bestrebungen des Vereins hin. Sollten in Zukunft wieder die Referate mißbraucht werden,

so würde die Deffentlichkeit der Sitzungen ausgeschlossen werden. — In die Tagesordnung eintretend, referirt Herr Sabarth-Riemendorf über Anwendung seiner landwirthschaftlichen Maschinen im abgelaufenen Jahre, indem er seine günstigen Erfahrungen mit der Mähmaschine, dem Universalpflug, der Säemaschine, dem Kartoffelausheber, der Dreschmaschine zc. mittheilt. An den lehrreichen Vortrag schloß sich eine lebhafteste Debatte, welche besonders den großen Vortheil der Kartoffelaushebemaschine betont. — Herr Arndt-Domnitz spricht darauf über die Erfahrungen bei der im Jahre 1883 eingeführten Körordnung und macht verschiedene Vorschläge zur praktischen Durchführung derselben. Zu der Sache sprechen noch die Herren Längner, von Küster zc. und werden die verschiedenen Erfahrungen ausgetauscht. — Der dritte Punkt der Tagesordnung: „Unsere Ernteergebnisse“ wird auf die nächste Sitzung vertagt und um 4<sup>1/2</sup> Uhr die Sitzung geschlossen.

\* Aus der verschlossenen Kammer eines Hauses in der Wilhelmstraße wurde am Mittwoch ein Oberbett und zwei Kopfkissen entwendet, nachdem die Haspe und das Schloß gewaltsam entfernt worden waren. Die Inlette sind beim Oberbett blau-weiß und bei den Kopfkissen roth-weiß gestreift und noch ganz neu. Da der Verlust in Höhe von ca. 30 Mk. arme, arbeitsame Leute betrifft, wäre es wohl zu wünschen, daß die Recherchen der Polizei nach dem Diebe Erfolg hätten!

— Zum Kgl. Commissarius für die schlesische Provinzial-Synode ist Herr Consistorial-Präsident Dr. Stolzmann in Breslau ernannt worden.

— Am Schullehrer-Seminar zu Liegnitz ist der Hilfslehrer Frenzel von der Präparanden-Anstalt zu Schmiedeberg als Hilfslehrer angestellt worden.

— Der Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Herr Wohlgenuth zu Rothenburg O.-L. ist zum Rechnungsrath ernannt worden.

— Für die Prüfungen der Rectoren und Mittelschullehrer für das Jahr 1885 sind nachstehende Termine in Breslau angesetzt worden: den 18., 19., 20. und 21. Mai, sowie den 26., 27., 28. und 29. October Prüfung der Mittelschullehrer, den 22. und 23. Mai, sowie den 30. und 31. October Prüfung für Rectoren.

— Bis Ende December c. können Freiwillige in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Biebrich und Marienwerder noch eingestellt werden. Junge Leute im Alter von 17—20 Jahren, welche in genannte Unteroffizier-Schulen eingestellt zu werden wünschen, haben sich bei den betr. Bezirks-Commandos zu melden.

— Wie der „Baier. Cour.“ hört, sollen zur Zeit in Baiern sich gegen 400 Brauer wegen der Anwendung von Zusätzen bei der Bierbereitung in Untersuchung befinden.

Schreiberhau. Hier werden jetzt 7 neue Villen erbaut und eine derselben, deren Erbauer Herr Restaurateur Nerger auf dem Badenfall ist, liegt dicht an dem neubauten Hotel Weißbachhof und ist bereits von dem Gesperre gekront.

? Goldberg. Am 5. November von früh 1/10 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr wurde im Saale zum „schwarzen Adler“ hier selbst unter Vorsitz des Königl. Kreis-Schulinspektors, Pastor Meisner-Mobelsdorf, die Herbst-Conferenz der Schulinspektion Goldberg abgehalten. Es nahmen 10 Localschulinspektoren an der Versammlung Theil, welche, außer durch das Gebet des Vorsitzenden, durch den V. Klein'schen Männerchor: „Ich danke dem Herrn zc.“, welchen die Conferenzgenossen unter Leitung des Cantor Böffel sangen, eröffnet wurde. Nach den Berichten der drei Leiter der Districtsconferenzen (Super. Fiedler, Pastor Schiller, Pastor Peister) und Verlesung des Protocolls der Frühjahrs-Conferenz durch Hauptlehrer Pinkert als ständigen Schriftführer, hielt der Präses eine erweckliche Ansprache über die Schriftstelle: „Die Frucht des Geistes ist Gültigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit!“ Nun folgten die Lehrproben, deren eine Cantor Karbecky-Probshain mit Schülern der I. Knabenklasse über „die Dampfmaschine“ hielt und die andere Lehrer Fritsch-Seifers-

dorf über „den Kaffeebaum“ mit Knaben der 3. Klasse. An beide Lectoren schloß sich eine Debatte und nach derselben las Cantor Großer-Mzenau seine Bearbeitung des Themas: „Ueber die Gesundheitspflege in den Schulen.“ Die von ihm aufgestellten Thesen kamen zur Annahme. Noch las Lehrer Schwarz-Goldberg eine Arbeit über zusammenstellende und prüfende Fragen, erläuterte an mehreren Beispielen, vor. Nach Erledigung der Lehrer-, Bibliotheks- und der Poststiftungs-Angelegenheiten wurde die Conferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. — Es stellt sich immer mehr heraus, daß das hiesige Bahnhofsgebäude zu klein angelegt ist, und bereits ist eine Commission behufs Beseitigung dieses Uebelstandes zur Stelle gewesen.

Siegersdorf, 4. Novbr. Gestern zwischen 5 und 6 Uhr Morgens explodirte in der Spiritusbrennerei des hiesigen Dominiums die sogenannte Unterblase mit furchtbarer Detonation. Der Luftdruck war ein so colossaler, daß das Gewölbe der Brennerei einstürzte und der darüber liegende Balken wie ein Streichholz geknickt worden ist. Die Fenster sind natürlich sämmtlich zerschlagen. Glücklicherweise sind die in der Brennerei beschäftigten Leute unbeschädigt geblieben, obwohl die Lampen erloschen waren und ein Regen von Steinen und Gemüll herniederfiel. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Grünberg. Unsere Weinlese ist nun beendet und man kann jetzt das Facit der Ernte ziehen. Dasselbe entspricht nach der Seite der Güte nicht den Erwartungen, welche vielseitig gehegt wurden. Besser zu schiebenge stellt ist der Producent von der Menge: doch muß auch in dieser Beziehung gesagt werden, daß sich große Verschiedenheiten zeigten.

Görlitz. Der hiesige „Verein zur Fürsorge für aus Strafanstalten Entlassene“ hat mit Hilfe des Synodalen-Vereins vor ungefähr einem halben Jahre hierorts ein Asyl für weibliche Entlassene gegründet. Die hierbei gemachten Erfahrungen bewegen den Verein, jetzt auch der Errichtung eines solchen Asyls für die männlichen Entlassenen näher zu treten. — In Rauscha, hiesigen Kreises, geriethen dieser Tage in der Löwen'schen Glasbläse die Arbeiter K. und H. wegen einer Kleinigkeit in Streit. Da nahm K. plötzlich eine 10 Pfund schwere glühende Eisenstange und versetzte dem H. mit derselben mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er sofort benumbtlos zusammensank. Der alsbald herzugeholte Arzt constatirte, daß die Verwundung lebensgefährlich sei. Der rohe Angreifer, der alsbald nach der That die Flucht ergriffen hatte, ist bereits festgenommen und in das Görlitzer Gefängniß eingeliefert worden.

### Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 6. November.  
40,000 Mk. Nr. 4828 15,000 Mk. Nr. 85463  
5000 Mark Nr. 17830 26895 32678. 3000 Mark  
Nr. 54297 2386 27790 58770 18781 55530 90692  
87738 66313 41861 50636 19374 55982 33340  
81179 80212 90057 64989 87564 74808 33279  
4179 98560 84915 16368 38275 36332 97711  
29857 12570 77287 39905 86657 84251 2104  
87305 62403 4487 79873 20928 59383 16911  
78242 52166 11979 68225 55109 97895.

### Preussische Lotterie.

Berlin, den 6. Novbr. 1884.  
Bei der heute beendeten Ziehung der 2. Klasse 171. preussischen Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 12,000 Mk. auf Nr. 41349. 2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 61494 90436. 1 Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 24928. Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 9. Decbr. 1884.

### Letzte Nachrichten.

Elberfeld, 6. November. In der heute abgehaltenen Stichwahl siegte Horm (Social.) mit 17,254 Stimmen gegen Dr. Fabri (Reichsp.) auf welchen sich 11,443 Stimmen vereinigten. — Der Vorstand der Freisinnler-Partei hatte es abgelehnt, den Conservativen gegen die Socialdemokraten zu unterstützen.

## Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise.  
Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 und 2.

Görzer Maronen, pro Pfd. 30 Pf.,  
Echte Zeltower Rübchen,  
pro Pfund 20 Pf.,

empfehlen Johannes Hahn. 3282

Erste Lausitzer Del-Fabrik in Lauban  
kauft jedes Quantum  
Del, Schmieröl und Gasöl-Barrels  
und bittet um preiswerthe Offerten. 3294



## Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

Heinze, Optikus.

Warmbrunn.

2103



## Patent-Schieberwaage.

Die einzige existirende Waage, die ohne Gewicht von 1 Gramm bis 10 Kilo genau wiegt, was bei Federwaagen unmöglich, also unschätzbar für Magazine, Comptoirs und Haushaltungen. Zu haben bei Herren Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. Nr. 1 u. 2. [5184]



Den am 4. d. Mts. nach langen Leiden zu Görbersdorf erfolgten sanften Tod unfres heißgeliebten Sohnes, Bruders, Enkels, Schwagers, Nesses, des Referendarius

## Bernhard Hesse,

zeige ich im Namen aller Trauernden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

3299

**Dr. Hesse,**

Geheimer Kirchenrath in Weimar.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Südrich**, Kreis **Hirschberg** — Band I, Blatt 39 — auf den Namen der verehelichten Müllermeister **Strauß, Marie**, gebornen **Schmidt**, eingetragene, zu **Südrich** belegene Grundstück

am 7. Januar 1885,  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an der Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 5 Ar 90 □ = Mtr. zur Grundsteuer nicht veranlagt, dagegen mit 60 Mtr. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erststeher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Januar 1885,  
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 30. October 1884.

**Königliches Amtsgericht II.**

## Kaffees,

roh und geröstet, in reichhaltigster Auswahl und zu den billigsten Preisen, empfiehlt

3244

**Johannes Hahn.**

### Verein ehemaliger 47er.

Haupt-Versammlung am 9. d. Mts., 3 Uhr Nachm., im alten Schießhause, Hirschberg. Berichterstattung über den letzten General-Appell in Görlitz etc.

3301

### Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswache des Herrn Pastor Schenk vom 9. bis 15. November. — Am 22. Sonntag nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach.

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk. — Sonnabend Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor prim. Finster.

### Holz-Verkauf.

Dienstag den 11. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier **Seiferschau** und den Forstorten: **Seiersberg**, **Schoosbübel** und **Martinsrand**

1204 Stück weich Langbauholz,  
600 = = Klözer,  
406 = = Astholz,  
138 = = Stangen,  
24 Rmtr. hartes Brennholz,  
275 = weiches dto. und  
31,9 Hdr. = Astreisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 5. November 1884. 3281

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Petersdorf.

54]

[Nr. 1295.]

Directe  
Post-Dampfschiffahrt  
Hamburg - Amerika  
Nach New-York jeden  
Mittwoch u. Sonntag  
mit Deutschen Dampfschiffen der  
Hamburg-Amerikanischen  
Packetfahrt-Act.-Gesellschaft  
August Bolten, Hamburg.  
Auskunft und Ueberschiffs-Verträge bei:  
**Ed. Baerwaldt**  
in Hirschberg i. Schl.

### Scillitin-Latwerge

von B. A. Otto

seit Jahren vorzüglich bewährtes, garantiert wirksames, für Hausthiere ungefährliches

Mittel zur Vertilgung von  
**Ratten und Mäusen**

Giftschein nicht erforderlich.  
Zu haben à Dose 1 Mk. in der Droguen-Handlung von

**Victor Müller,**  
Hirschberg am Burgthurm.

Neue türkische Pflanzen  
(à Pfund 30 Pf.), 3298

besten weißen Farin,  
bei 5 Pfund 29 Pf.,  
offerirt **Chr. Gottfr. Kosche.**

Um meiner geschätzten Kundschaft den Einkauf für die in Aussicht zu nehmenden Festgaben frühzeitig beschaffen zu können, eröffne ich mit heutigem Tage einen großen

## Weihnachts-Ausverkauf.

Derselbe umfaßt sämtliche Artikel des großen Lagers, und empfehle außer den **Haute-Nouveautés** in **Kleiderstoffen**, große **Massen-Auswahl** schöner gebiegener und verschiedenartiger **Stoffe** für den täglichen **Hausbedarf**.

Ferner: **Lederwarbs**, **Wolldecken**, **Flanelle**, **Damen-Tuche**, **Barchende**, **Hosenzuge**, **Hemdenmessel**, **Schürzen**, **Unterröcke**, **Cachenez** etc., die sich besonders für **Festgaben** eignen, zu außergewöhnlich **billigen Preisen!**

Das **Confections-Lager** in **Dolmans**, **Pellerinnen-Mäntel**, ganz- und halbansliegenden **Paletots**, **Jaquettes** etc. bietet eine sehr große **Auswahl!**

Von den zum **Ausverkauf** gestellten **Artikeln** sind **speziell Mode-Stoffe**, die bis zum **Fest** geräumt werden müssen. Um dies zu ermöglichen, gewähre ich bei **Barzahlung** außer dem üblichen **Rabatt** hierauf noch einen **Extra-Rabatt** von

3297

**3%.**

**Carl Henning, Bahnhofstr. 9.**

Verkaufe, um damit zu räumen, 3296

zu ganz spottbilligen Preisen  
**Kleiderzeuge, Flanelle, Rockzeuge,**  
**Barchende und Futterfächer.**

Langstraße, dicht neben der Apotheke. **Oscar Roth,** Langstraße, dicht neben der Apotheke.

### Hôtel weisses Ross.

Sonnabend den 8. November c. 3302

**Kirmes mit Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet **C. Stolzenberg.**

Heut, Sonnabend, ladet zur

3308

**Kirmes-Feier**

ergebenst ein **Carl Kuhnt, im Rathhauskeller.**  
Für div. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

**Kindler's Hôtel in Jannowitz.**

**Große Kirmes,**  
Sonntag den 9. und Montag den 10. November, wozu ganz ergebenst einladet **A. Kindler.**  
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

**Stadttheater in Hirschberg.**  
Sonntag den 9. November 1884: 3304

**Der Raub der Sabinerinnen.**  
Heute 3295

**Schweinehlachten.**  
Früh: **Wellfleisch, Wellwurst,**  
Abends: **Wurstabendbrot.**  
Es ladet ergebenst ein

**Th. Schnura.**

**Tietze's Hôtel, Hermsdorf u. S.**  
Sonntag den 9. Novbr. c.: 3291

**Zur Kirmes,**  
Concert und Tanz.

Anfang 3/4, Uhr Nachmittags.

z. h. Qu. 3307  
Mont. 10. 11. h. 6. J. I.

**Mohaupt's Restaurant.**  
Heute, Sonnabend:

**Gänse-Braten,**  
**Karpfen und Hecht.**

Sonntag den 9. d. Mts. ladet zur 3270

**Kirmes,**

Donnerstag den 13. d. Mts. zum  
**Kirmes-Ball,**

Sonntag den 16. d. Mts. zur

**Nachkirmes**  
ergebenst ein **W. Bräuer in Buchwald.**

**Hedwigsbad.**  
Von jetzt ab jeden 3292  
**Freitag, Sonnabend u. Sonntag**  
geöffnet.